



Herr Hochhäuser, Sie sind sozusagen der Oberförster des Münsterlandes. Was waren Ihre ersten Begegnungen mit dem Wald?

Mein Vater war auch Forstmann und Kindheitserinnerungen habe ich an das große Forstamtgebäude, in dem über den Büroräumen die Dienstwohnung lag. Bevor mein Vater ins Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft wechselte, leitete er das Forstamt von Rheinbraun bei Bergheim. Eine wichtige Aufgabe war die Gestaltung und Rekultivierung der Folgelandschaft nach dem Tagebau. Diese gewaltigen Landschaftsveränderungen waren sicherlich prägend.

Ist dort auch schon der Wunsch entstanden: Ich möchte ein Forstamt leiten?

Ja, für mich war klar, dass ich in Göttingen Forstwissenschaft studiere, um Forstamtsleiter zu werden. In der Referendarzeit in Ostwestfalen und der Eifel habe ich gemerkt, dass ich mit Menschen planen und wirtschaften möchte. Meine erste Anstellung erhielt ich 1985 beim Forstamt Steinfurt und nach unterschiedlichen beruflichen Stationen konnte ich im Jahr 2000 dort die Leitung übernehmen. Seit 2007 bin ich nun Leiter des Regionalforstamtes Münsterland hier in Münster.

Wie sieht Ihre Arbeit hier im Regionalforstamt aus?

Ich bin Förster geworden, um im Wald zu sein. Heute bin ich leider nicht mehr so viel im Wald, rede aber viel über den Wald: Botschafter des Waldes im Münsterland. Ich muss Kontakte pflegen zu vielen Partnern in und um den Wald, von der Jagd über die Revierleiter bis zu den Gemeinden. Und zur Not kann ich immer wieder in den Wald eintauchen. Ich lebe ja in der Region, kenne die Region und bin nicht neu hier angekommen. Dazu kommt, dass ich sowohl von den Waldbesitzern als auch von den Kollegen einen erheblichen Vertrauensvorschuss erhalten habe.

Was verbinden Sie mit den Wäldern im Süden von Münster?

Der Wolbecker Tiergarten ist eine Fläche, in der durch jahrzehntelange Pflege des Waldes eine sehr hohe Holzqualität produziert worden ist. Daher weint das Herz des Försters, wenn dort eine Windhose 50 Hektar wertvolle Eichen auf den Boden wirft. Auf der anderen Seite bin ich stolz, dass wir eine derartige Fläche auch einmal der natürlichen Entwicklung überlassen können. Ganz anders wieder ist die Davert: Wenn im Herbst das Laub gefallen ist und die Böden mit Wasser gesättigt sind, dann hat die

Davert einen ganz anderen Charakter, als wenn man im Frühjahr oder Sommer dort ist. Wenn sich der blaue Himmel in den Gräben spiegelt und daneben stehen alte Eichen und Ulmen – das sind tolle Waldbilder, die man sonst nicht findet.

Wie sehen Sie das neue Projekt Fit für den Klimawandel?

Spannend ist hier, dass Menschen mit unterschiedlichen Sichtweisen zusammenkommen und, dass die Zusammenarbeit zwischen Forst und Naturschutz so gut funktioniert. Es ist meiner Meinung nach auch gut, dass wir sehr vorsichtig und analytisch vorgehen und auf guten Grundlagen aufbauen können. Daher können wir die Auswirkungen steuern, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: Die Belastungen für den Wald reduzieren.

Und was ist die besondere Herausforderung für das Projekt?

Es würde mich freuen, wenn wir die Herzen der Privatwaldbesitzer über den wirtschaftlichen Ansatz im Projekt erschließen können. Das bewegt mich. Die Waldbesitzer müssen mit ihren Ideen mitgenommen werden, sie müssen ernst genommen werden. Und wenn es sich dann auch noch finanziell rechnet, dann ist das die beste Öffentlichkeitsarbeit. Ich würde es gut finden, wenn diejenigen Waldbesitzer, die gute Dinge tun, dafür auch belohnt werden. Und andere, die noch nicht so optimal arbeiten, sollten über Anreize dazu gebracht werden, es denen gleichzutun.

Wie kann das Projekt dieses Ziel unterstützen?

Wir sind sehr behutsam vorgegangen, auch unterstützt durch Fachgutachten. Dadurch wächst bei Privatwaldbesitzern die Bereitschaft, am Projekt teilzunehmen: alte Bäume werden zum Kauf angeboten, Flächen werden für einen Baumartenwechsel zur Verfügung gestellt, der Wasserhaushalt kann für die Bäume optimiert werden. Dies zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind und dass man durch gute Beispiele überzeugen kann. Das Vorgehen auf der Fläche ist wichtig, aber auch der Umgang mit den Menschen vor Ort. Nur so können sich diese Ideen auch in den Köpfen der Menschen festsetzen.

Was möchten Sie den Lesern noch mit auf den Weg geben?

Meine Arbeit macht mir auch deshalb so viel Spaß, weil ich vom Produkt Holz überzeugt bin. Der gesamte Umgang mit Holz macht mir Spaß: Von der Produktion in der Forstwirtschaft bis hin zur Verwendung. Bis heute arbeite und gestalte ich gerne mit Holz. Wäre ich nicht Förster geworden, dann wäre ich heute wahrscheinlich Tischler.

Herr Hochhäuser, vielen Dank für das Gespräch.

VERANSTALTUNGEN – JANUAR BIS APRIL 2015

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen im und um das Projekt finden Sie jederzeit im Netz unter www.fit-fuer-den-klimawandel.de.

So, 11.01.
13:30 – 16:00 Uhr

Greifvogelhorste und ihre Geschichten

Wenn die Bäume kein Laub mehr tragen, findet man relativ leicht die Greifvogelhorste des letzten Jahres. Wir sehen uns einige dieser imposanten Nester an und erfahren dabei viel Wissenswertes über ihre Erbauer. Bitte Gummistiefel oder sonstige Schuhe tragen, die dreckig werden dürfen - es geht querfeldein. **Treffpunkt:** Freckenhorster Straße/Ecke Telgter Straße in Münster-Wolbeck. **Kosten:** 5 € für Erwachsene, 3 € für NABU-Mitglieder, 2 € für Kinder. **Ausrichter:** NABU-Naturschutzstation Münsterland. **Leitung:** Udo Wellerdieck, Tel. 01 51-51 56 36 38, udo.wellerdieck@gmx.de.

Fr/Sa, 13.02 – 14.02
10.00 – 17.00 Uhr

Obstbaumschnittkurs

Der Kurs vermittelt alle wichtigen Informationen zum Thema Obstbaum: Angefangen vom Kauf des Baumes über die richtige Pflanzung bis hin zu den verschiedenen Pflanz-, Erziehungs-, Erhaltungs- und Verjüngungsschnitte. Bei diesem Kurs finden Sie Antworten auf all Ihre Fragen. **Treffpunkt:** Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490 in Münster-Hiltrup. **Kosten:** 15 €. **Ausrichter:** NABU-Naturschutzstation Münsterland. **Leitung:** Stephan Grote. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich unter 0 25 01-9 71 94 33, info@nabu-station.de.

Sa, 21.03.
14.00 – 17.00 Uhr

Strontianit – der fast vergessene Bergbau im südlichen Münsterland

Die etwa 25 km lange Radtour führt von Drensteinfurt über Walstedde und Mersch wieder nach Drensteinfurt zurück. Unterwegs können wir die Natur genießen und Relikte aus den längst vergangenen Tagen des Strontianit-Bergbaus aufspüren. In Walstedde gibt es eine längere Pause im Restaurant Volking bei Kaffee und Kuchen. Bitte eigenes Fahrrad mitbringen. **Treffpunkt:** Parkplatz am Kulturbahnhof in Drensteinfurt, Haltestelle Drensteinfurt (direkt am Kulturbahnhof). **Kosten:** 12 € (inklusive Kaffee und Kuchen). **Ausrichter:** NABU-Naturschutzstation Münsterland. **Leitung:** Petra Holler-Kracht. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich unter Tel. 01 51-64 81 26 70, petrakhd@yahoo.de.

So, 22.03.
10.00 – 12.45 Uhr

Der Wolbecker Tiergarten – seine Tiere und seine Kulturgeschichte

Der Wolbecker Tiergarten weist eine besondere Kulturgeschichte auf. Zugleich kommt ihm eine wichtige Bedeutung als Refugium für seltene Tiere zu. Bei einem unterhaltsamen Spaziergang gibt es einen Einblick in die verschiedenen Aspekte dieses schönen Waldes: Fürstbischöfe, Dachse und mancher schräge Vogel – freuen Sie sich auf spannende Geschichten und eine beeindruckende Landschaft. **Treffpunkt:** Parkplatz an der Alverskirchener Straße, Haltestelle "Im Bilskamp" in Münster-Wolbeck. **Kosten:** 5 € für Erwachsene, 3 € für NABU-Mitglieder, 2 € für Kinder. **Ausrichter:** NABU-Naturschutzstation Münsterland. **Leitung:** Udo Wellerdieck, Tel. 01 51-51 56 36 38, udo.wellerdieck@gmx.de.

Fr, 10.04.
17.30 – 19.30 Uhr

Waldkundlicher Freitagsspaziergang auf Haus Heidhorn

Entdecken Sie die Wälder im Süden von Münster: In der Davert und den umliegenden Gebieten werden Maßnahmen durchgeführt, um die Wälder "Fit für den Klimawandel" zu machen. Auf der Exkursion werden Sie über diese Maßnahmen und die ökologischen Zusammenhänge in den Wäldern informiert – mit Eichen, Spechten und Käfern. **Treffpunkt:** Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490 in Münster-Hiltrup. Teilnahme kostenfrei, Spende erwünscht. **Ausrichter:** NABU-Naturschutzstation Münsterland. **Leitung:** Dr. Dirk Bieker, Michael Elmer, 0 25 01-9 71 94 33, wald@nabu-station.de.

So, 26.04.
15.00 – 17.30 Uhr

Von Konikpferden und Wespenbussarden

Inmitten der Davert betreibt der NABU ein Beweidungsprojekt mit Heckrindern und Konikpferden. Zahlreiche wildlebende Tiere profitieren davon, dass diese großen Weidetiere die Landschaft dort nach langer Zeit wieder gestalten. Ein Rundgang um die Weide verdeutlicht diese Zusammenhänge und führt uns auch in die faszinierenden Wälder der Davert. Entdecken Sie bei einer unterhaltsamen Führung dieses Highlight modernen Naturschutzes. **Treffpunkt:** Parkplatz Ottmarsbocholter Straße / Ecke zum Klosterholz. **Kosten:** 8 € für Erwachsene, 5 € für Kinder. **Ausrichter:** Ascheberg Marketing. Anmeldung erforderlich unter Tel. 0 25 93-63 24, info@ascheberg-marketing.de

Die nächste Davert-Depesche erscheint voraussichtlich im April 2015. Auch im Netz unter www.davert-depesche.de.



Gefördert durch:



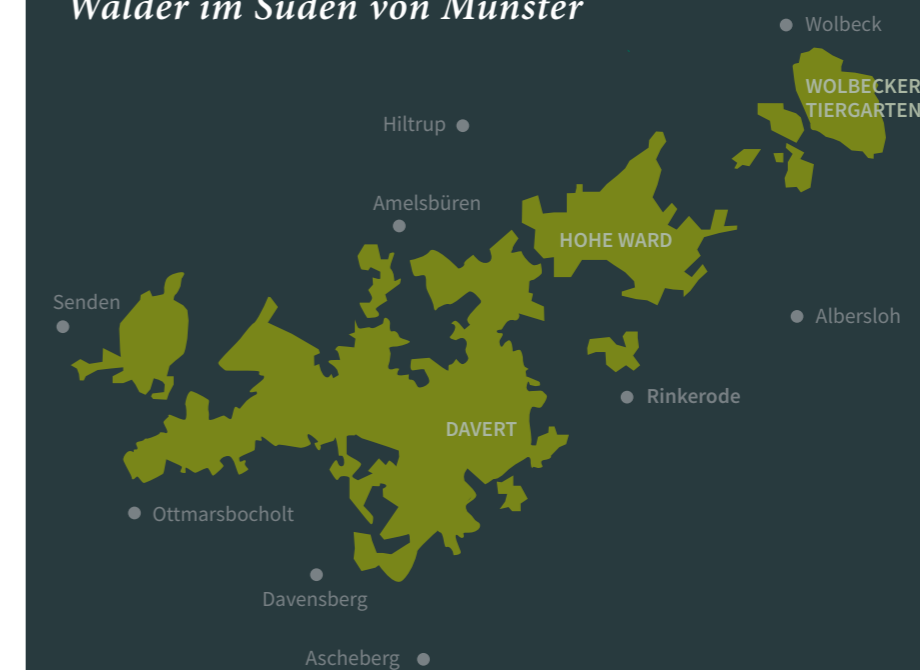
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Davert Depesche+

Wälder im Süden von Münster



IMPRESSUM Herausgeber: NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, Tel. 0 25 01-9 71 94 33, Fax -38, info@NABU-Station.de, www.NABU-Station.de · Redaktion: Michael Elmer (verantwortl.) · Erscheinungsweise: 4x/jährl. · Gestaltung: Blauensteiner · Groß-Weege, Telefon: 02 51-3 62 68, Auflage: 3.000 · Druck: Druckerei Demming · Papier: 100% Recyclingpapier

Liebe Leserin, lieber Leser,

im neuen Gewand, aber im Herzen unverändert: Wir beschäftigen uns wie bisher mit der Davert, werden aber auch die Hohe Ward und den Wolbecker Tiergarten mit ins Auge fassen.

In einem neuen Projekt sollen diese Wälder unterstützt und *Fit für den Klimawandel* gemacht werden. In diesem Heft wird daher das Projekt vorgestellt, der Wolbecker Tiergarten mit seiner besonderen Geschichte beleuchtet und ein spezieller Bewohner dieses Waldes porträtiert. Nicht zuletzt haben wir den Botschafter des Waldes im Münsterland zu seiner Sicht der Dinge befragt. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Michael Elmer
NABU-Naturschutzstation Münsterland

FIT FÜR DEN KLIMAWANDEL – GEMEINSAM FÜR DEN WALD
DER FEUERSALAMANDER – LURCHI IN NOT
DER WOLBECKER TIERGARTEN – EIN WALD MIT GESCHICHTE
INTERVIEW – HEINZ-PETER HOCHHÄUSER – BOTSCHAFTER DES WALDES
VERANSTALTUNGEN – JANUAR BIS APRIL 2015





DER WOLBECKER TIERGARTEN – EIN WALD MIT GESCHICHTE



FIT FÜR DEN KLIMAWANDEL – GEMEINSAM FÜR DEN WALD

Wälder erfüllen wichtige Klimafunktionen. Zum einen sind sie als Kohlenstoffspeicher weltweit von immenser Bedeutung: In den Bäumen und im Waldboden können große Mengen Kohlendioxid gebunden werden. Zum anderen haben Wälder eine stabilisierende Wirkung auf das regionale Klimageschehen und mildern die lokalen Auswirkungen von Witterungsextremen wie Starkregen oder Hitzewellen ab. Nach aktuellen Klimaprognosen sind für das Münsterland zukünftig im Sommerhalbjahr länger anhaltende Trockenperioden zu erwarten. Wälder auf bislang feuchten Standorten würden dadurch phasenweise deutlich trockeneren Bedingungen ausgesetzt werden. Ziel des neuen Projektes **Fit für den Klimawandel** ist es daher, Maßnahmen zur Anpassung der feuchten bis nassen Wälder von der Davert bis zum Wolbecker Tiergarten an Klimaveränderungen umzusetzen.

Die NABU-Naturschutzstation Münsterland leitet das Projekt in Kooperation mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Institut für Landschaftsökologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Gefördert wird das Projekt mit Mitteln des Waldklimafonds vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW.

Wichtigste Teilflächen sind zwei Waldgebiete von europäischer Bedeutung: die ursprünglich sumpfige, seit Beginn des 19. Jahr-

hunderts entwässerte Davert und das historisch alte Waldgebiet des Wolbecker Tiergartens. Die Hohe Ward verbindet diese Gebiete und weist in ihren Randbereichen ebenfalls zahlreiche feuchte Wälder auf. Der unterschiedliche Feuchtigkeitsgrad der Böden hat hier im Zusammenspiel mit der menschlichen Nutzung eine abwechslungsreiche Waldlandschaft mit einer großen Vielfalt an Lebensräumen entstehen lassen. Beispiele für die zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten im Gebiet sind die Flatter-Ulme, der Kleine Baldrian, die Rauhauffledermaus, der Mittelspecht und der Ulmen-Zipfelfalter.

Im Projektgebiet mit etwa 4.000 ha Größe sollen Wälder im Hinblick auf die zu erwartenden Folgen des Klimawandels stabilisiert werden. Durch gezielte Maßnahmen sollen Feuchtwälder optimiert, Auenwälder revitalisiert und Moorwälder gesichert werden. Hierzu wird die Wiederherstellung eines naturreaumtypischen Landschafts-Wasserhaushaltes angestrebt. Insbesondere an staunasse Böden angepasste Stieleichen-Hainbuchenwälder, wertvolle Eichen-Ulmenwälder sowie Birken- und Erlenbruchwälder werden davon profitieren. Einen weiteren Beitrag zur langfristig ausgerichteten Kohlendioxid-Speicherung wird die Reaktivierung eines Hochmoortorfkörpers im Projektgebiet leisten.

Praxisbegleitende Forschung findet vor allem in Form eines Monitorings auf Referenzflächen statt. Wildnisentwicklungsgebiete des Landes NRW werden im Vergleich zu forstlich genutzten Flächen untersucht: Wie wirkt sich der Klimawandel auf diesen Flächen aus? Welche Kohlenstoffbilanz haben sie? Und wie groß ist die biologische Vielfalt?

Drei Viertel der Waldflächen im Projektgebiet sind in Privatbesitz. Auf freiwilliger Basis können sich Privatwaldbesitzer mit ihren Flächen an den Projektzielen beteiligen und von den Untersuchungen und Maßnahmen profitieren. Ihnen wird in Kooperation mit dem Landesbetriebe Wald und Holz forstwirtschaftliche Beratung in Bezug auf klimarelevante Optimierungen ihrer Waldbestände angeboten. Sie sind Waldbesitzer und möchten von dem Projekt profitieren? Dann sprechen Sie uns gerne an oder informieren sich auf www.fit-fuer-den-klimawandel.de.

Wenn Sie mehr über das Projekt wissen möchten, können Sie sich gerne bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland melden – oder an einem der Waldkundlichen Freitagsspaziergänge teilnehmen (s. Veranstaltungsprogramm).

DER FEUERSALAMANDER – LURCHI IN NOT

TEXT: CORINNA BECKE

In der Nacht, wenn wir Menschen schlafen, wird er aktiv und genießt seine Freiheit: der Feuersalamander (*Salamandra atra*). Wer ihn entdecken möchte, kann ihn im Wolbecker Tiergarten während einer feucht-warmen Nacht beobachten. Durch seine auffällige gelbe Färbung ist er gut zu erkennen.

Der Feuersalamander besiedelt vorwiegend grund- und stauwassernahe Laub- und Mischwälder mit naturnahen Bachläufen, wie beispielsweise den Wolbecker Tiergarten. Dort benötigt er Tagesverstecke und langsam fließende oder stehende Gewässer für die Entwicklung der Larven. In ihrem natürlichen Lebensraum erreichen Feuersalamander ein Alter von bis zu 20 Jahren. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insekten, Schnecken, Würmern und Spinnen – die Larven auch von Kaulquappen oder Bachflohkrebsen. In Acht nehmen müssen sie sich vor Igeln, Dachsen, Wildschweinen, Vögeln oder Ringelnattern – im Wasser auch vor Fischen oder Flusskrebsen.

Der Wolbecker Tiergarten zählt zu den ältesten Wäldern im Münsterland. Durch die Vielfalt an Totholz, die durchfließende Angel und weitere Gewässer findet der Feuersalamander sowohl zahlreiche Tagesverstecke, als auch ausreichend Laichgewässer für den Nachwuchs. Die Besonderheit des Feuersalamanders ist, dass er im Gegensatz zu anderen Lurcharten keine

Eier ablegt, sondern relativ weit entwickelte Larven im Wasser absetzt. Bevorzugte Laichgewässer sind Fließgewässer ohne Fischbestände.

Durch das hohe Alter des Wolbecker Tiergartens konnte eine Population des Feuersalamanders hier überleben – im Gegensatz zu vergleichsweise jungen Waldgebieten wie der Davert. Im Münsterland existieren mehrere isolierte Populationen in historisch alten Wäldern. Die dem Wolbecker Tiergarten nächstgelegene Population ist allerdings erst 20 Kilometer entfernt beheimatet. Im nordrhein-westfälischen Tiefland ist die Art aufgrund ihrer extremen Seltenheit gefährdet.

In Deutschland wird der Feuersalamander derzeit als „besonders geschützt“ eingestuft. Das bedeutet unter anderem, dass die Tiere nicht eingefangen, verletzt oder getötet werden dürfen. In den letzten Jahren wurden in einigen europäischen Ländern drastische Rückgänge des Feuersalamanders beobachtet. Die Ursache dafür ist der Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*. Er ist bislang nur bei Schwanzlurchen bekannt und scheint sich schnell auszubreiten. Zurzeit wird im Grenzgebiet von Deutschland und Belgien eine länderübergreifende Studie durchgeführt, um die Gefährdungssituation des Feuersalamanders genauer einschätzen zu können.

Die Siedlung Walbecke entwickelte sich ab dem 13. Jahrhundert am Zusammenfluss von Angel und Piepenbach in der Nähe einer von Bischof Ludolf von Holte gegründeten Burganlage. Aufgrund des Bevölkerungswachstums wurde es in den folgenden Jahrhunderten notwendig, Wälder zu roden und so Äcker und Weideflächen zu schaffen. Dadurch blieben lediglich das Kellingholz nördlich der Angel sowie der südlich der Angel gelegene Tiergarten als größere Waldgebiete übrig – beide Flächen bilden zusammen den etwa 300 Hektar großen Wolbecker Tiergarten.

Mit mindestens 800 Jahren ununterbrochener Bewaldung zählt der Wolbecker Tiergarten zu den ältesten Wäldern im Münsterland. Zahlreiche alte erhabene Eichen und Buchen blieben bis heute erhalten. Auch viele kulturhistorische Zeugnisse weisen auf die bewegte Geschichte des ehemals fürstbischöflichen Waldes hin: Im Mittelalter war das Gebiet ausschließlich den Fürstbischöfen von Münster zur Jagd vorbehalten. Damit das zahlreich vertretene Schwarz- und Rotwild nicht ausbrechen konnte, ließen sie das Waldgebiet mit Wällen und Zäunen umgrenzen. Die Holznutzung war der Jagd nachgeordnet; so kam es hier nicht zu der damals weit verbreiteten Übernutzung der Wälder.

Nach der Einziehung des Kirchenvermögens zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Wolbecker Tiergarten 1815 preussischer Staatswald und 1946 schließlich Staatswald des Landes Nordrhein-Westfalen. Somit ist er einer der ältesten Staatswälder in NRW. Die Nutzung des Gebietes erfolgt seit Jahrzehnten im Sinne der so genannten naturnahen Waldbewirtschaftung. Zuständig ist heute das Regionalforstamt Münsterland. Zudem zählt der Wolbecker Tiergarten zu den wichtigsten Naherholungsgebieten der Stadt Münster.

Auf einer über 6 Hektar großen Fläche wurde im Jahr 1906 die Holznutzung komplett eingestellt. Seit 1978 ist diese Fläche als „Naturwaldzelle“ ausgewiesen: Hier wird der Wald sich selbst überlassen, Alt- und Totholz nehmen zu und umgestürzte Bäume bleiben liegen. So entsteht ein Stück Urwald von morgen – beeindruckend für den Besucher, interessant für die ökologische

Forschung. Denn hier findet man beeindruckende Waldbilder, wie sie in unseren heutigen Wäldern kaum noch anzutreffen sind. So können hier viele Höhlenbrüter und andere holzbewohnende Tiere, die sogenannte „Totholzfauna“, sowie niedere Pflanzen leben.

Eine besondere Auszeichnung erhielt der Wolbecker Tiergarten 2003 mit der Ausweisung als Flora-Fauna-Habitat- oder kurz FFH-Gebiet. Er ist seither Teil eines internationalen Netzwerkes besonderer Schutzgebiete zur Bewahrung des europäischen Naturerbes (NATURA 2000). Zu den FFH-relevanten Lebensräumen zählen die bodensauren Eichenwälder, die Eichen-Hainbuchenwälder und die alten Buchenwälder.

2013 wurde ein „Wildnisentwicklungsgebiet“ von 54 Hektar Größe im Wolbecker Tiergarten ausgewiesen. Nach einem lokalen Sturmereignis im Jahr 2010, bei dem auf großer Fläche Bäume umgeworfen und gebrochen wurden, bleiben diese Bestände sich selbst überlassen. Waldbesucher und Wissenschaftler können beobachten, wie sich diese Fläche weiterentwickelt.

Somit gibt es im Wolbecker Tiergarten auf kleinem Raum eine außergewöhnliche Naturvielfalt zu entdecken. Der Wald zeichnet sich durch eine große Vielfalt von Flechten, Moosen, Insekten und Vögeln aus. Im Frühjahr schallen zum Beispiel die Rufe von Bunt-, Schwarz- und dem seltenen Mittelspecht durch den Wald. Unscheinbarer sind dagegen die Fledermäuse, die sich erst in der Abenddämmerung auf Nahrungssuche begeben. Viele dieser fliegenden Kobolde sind nach europäischem Recht geschützt.

Weitere Informationen zur Geschichte des Wolbecker Tiergartens können erfragt werden bei Alfons Gernholt vom Heimatverein Wolbeck – oder Sie nehmen an der Exkursion am 22. März 2015 teil (s. Veranstaltungsverzeichnis).